



KUNST/:ORT

Kunst am Bau im Seniorenzentrum Spallerhof - Neubau



Baugeginn: 1994
Fertigstellung: 1997

IMPRESSUM: Medieninhaber: Stadt Linz; Redaktion:
Amt für Presse und Information, 4010 Linz, Hauptplatz 1;
Fotos: Amt für Presse und Information, Saxinger, privat;
Gestaltung: Mag. Polland; Druck: Gutenberg, 4020 Linz, 2000

ORIENTIERUNG UND IDENTIFIKATION



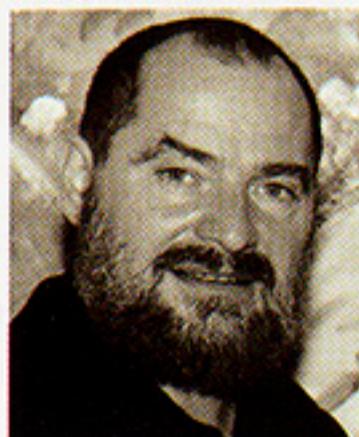
Architekt
Dipl.-Ing. Manfred Diessl,
ATELIER G4

Durch frühzeitige Auswahl der Künstlerinnen nach einem geladenen Wettbewerb konnten deren Vorstellungen bereits in der Anfangsphase der Planung entsprechend berücksichtigt werden.

Dadurch ergab sich die Möglichkeit einer weit gehenden Einbindung der verschiedenartigsten künstlerischen Gestaltungselemente in den Ablauf der einzelnen Bauwerke und schließlich in das fertige Gesamtobjekt.

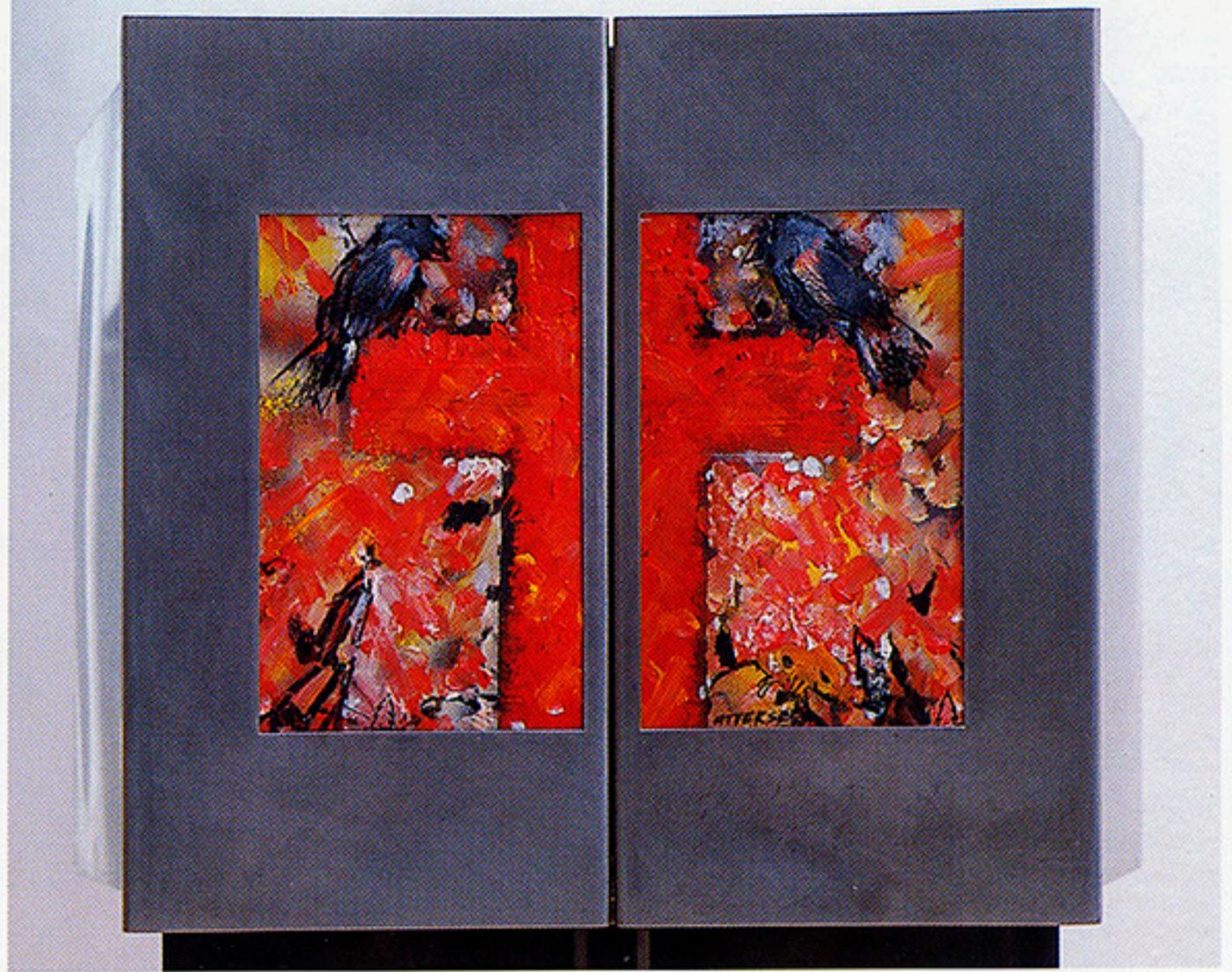
Neben der Bereicherung der ästhetischen Atmosphäre des Gebäudes beabsichtigten wir durch Festlegung einzelner Künstler auf jeweils bestimmte Pflegestationen und durch die Unterschiedlichkeit ihrer Arbeiten die Orientierung in dem weitläufigen Objekt zu erleichtern, sowie die Identifikation von Bewohnern und Personal mit „ihrer“ Station zu fördern.

KUNST ALS LEITLINIE



Kunstkonsulent
Kristian Fenzl

Die Aufgabe der Kunst als integrierter Bestandteil der Architektur sollte bei Seniorenzentren nicht auf Provokation für die konsumierende Zielgruppe verstanden werden. Vielmehr wurden in den von mir betreuten Objekten gemeinsam mit Künstlern und Architekten Alternativen erarbeitet, die mehreren BewohnerInnen vorgelegt und mit ihnen diskutiert wurden. Manche Vorschläge wurden ausgesondert, manche weiter entwickelt. Besonders wichtig war, dass sich die älteren Menschen in der neuen Umgebung wohl fühlen und zwar ohne künstlerisch-architektonischen Qualitätsverlust. Eine weitere wichtige Aufgabe der Kunst war auch, sie als Orientierungshilfe einzusetzen. Die relativ gleichartigen Gänge mit ähnlich angeordneten Türen wurden von verschiedenen Künstlern individuell gestaltet und konnten somit wesentlich zur Wiedererkennung des eigenen individuellen Wohnbereiches beitragen. Die Kunst soll in den Seniorenzentren nicht nur eine innenarchitektonisch positive Bereicherung bieten und bei den HeimbewohnerInnen eine emotionale Stimmung hervorrufen, sondern auch das optische Leitsystem zur besseren Orientierung der BewohnerInnen und BesucherInnen unterstützen.



ROTES KREUZ



Christian Ludwig Attersee, geboren 1940 in Preßburg, Slowakei, lebt in Wien.

Tabernakel-Bild "Rotes Kreuz mit Spatzen", 1996

Die Idee bei diesem Kunstwerk war, ein zeitgemäß gestaltetes Tabernakel-Bild mit einer Originalmalerei zu schaffen. Das Bild zeigt ein Sonnenlicht ausstrahlendes rotes Kreuz, in der Mitte geteilt durch die beiden Tabernakeltüren.

Spürbar ist, dass der metallene Charakter dieses Objektes eine sinnvolle Einheit mit dem Gesamtkunstwerk darstellt. Malerei und Design zusammengeführt ergeben eine durchaus eigenständige Symbiose, die ihren künstlerischen Reiz im Zentrum der Kirche vermitteln kann.



„ERDORT“



Christine Bauer,
geboren 1951, lebt in
Gunskirchen bei Wels,
Österreich.



Arnold Pichler,
geboren 1953, lebt in
Thalheim bei Wels,
Österreich.

Zwei Stelen in der Eingangshalle, 1996

Zwei Stelen erobern den Raum
Aus Erde, grob, zerrissen
Farbe und Struktur korrespondieren
intensiv.

Diese Arbeit reduziert sich nicht auf
mathematisches Kalkül – stattdessen
soll zwischen geometrischen und orga-
nischen Formen eine Art poetischer
nonverbaler Dialog entstehen.



LICHT DER NATUR



Rainer Füreder,
geboren 1952 in Ober-
neukirchen, Öster-
reich, lebt in Linz.

**Wandsgraffito, 240 x 320 Zentimeter, Holzparavant (Bild)
und Wandmalerei, 1996**

Die künstlerischen Arbeiten wurden schwerpunktmäßig im Erdgeschoß-Station B gesetzt. Es handelt sich dabei um drei verschiedene Arten der künstlerischen Gestaltung.

So wurde im Bereich des Nebeneingangs des Seniorenzentrums ein Sgraffito in der Größe von 240 x 320 Zentimetern ausgeführt. Als Abgrenzung der Aufenthaltsbereiche zu den Gangflächen gibt es Trennwände als strukturierte Holzflächen, die ausgeschnittene pflanzliche Muster aufweisen und lichtdurchlässige Hell-Dunkel-Kontraste erzeugen. Darüber hinaus wurden auf den Gangenden gestische Zeichnungen und Malereien auf farblich hinterlegten Teilflächen direkt auf den Innenputz aufgetragen



„LEBENSCHIFF“



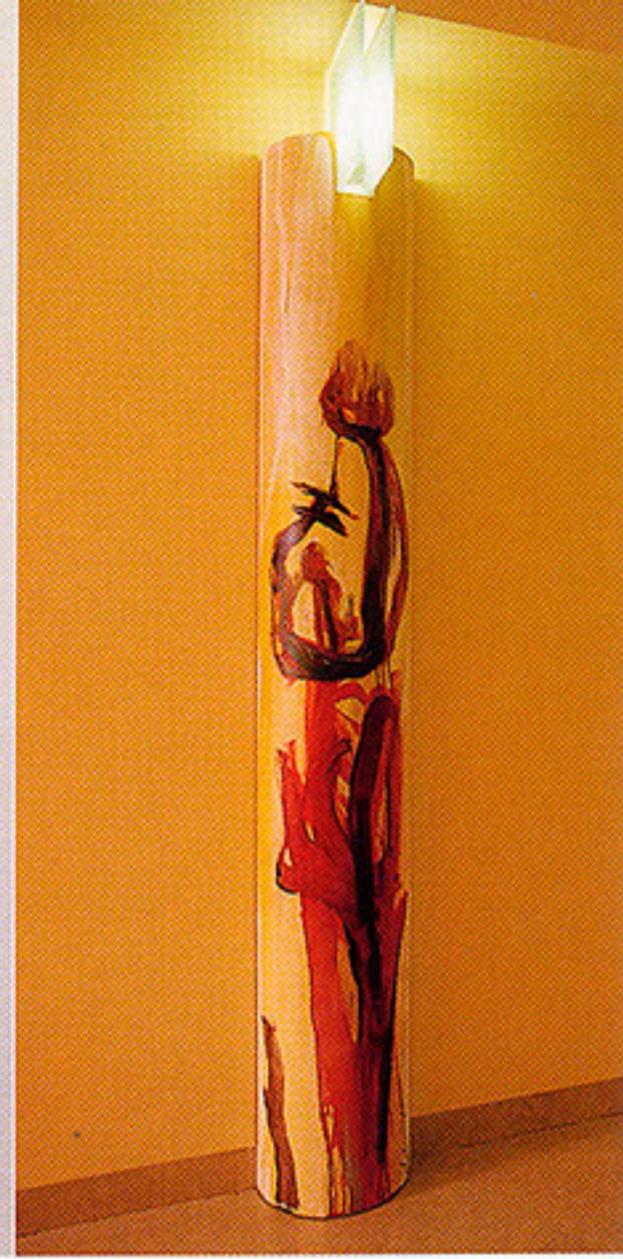
Doris Haberfellner,
geboren 1960 in Linz,
Österreich, lebt in Linz

Textilobjekt, Eingangsbereich, 1996

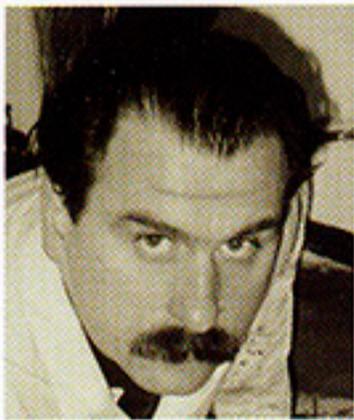
Dieses Textilobjekt möchte durch Farbe und Material Wärme in die Funktionalität des Raumes bringen.

Es hängt im Eingangsbereich, also an einer Schnittstelle von drinnen und draußen. Dieses Gegensatzpaar wiederholt sich in der Balance von kalten und warmen Farben.

Der Gestaltung liegt die Idee eines „Lebensschiffes“ zugrunde.



ERDE, FEUER, WASSER, LUFT



Manfred Hebenstreit,
geboren 1957 in Alt-
heim, Österreich, lebt
in Linz.

Farbige Wandflächen, Halbsäulen, Formationen von ovalen bemalten Holzbildern, 1996

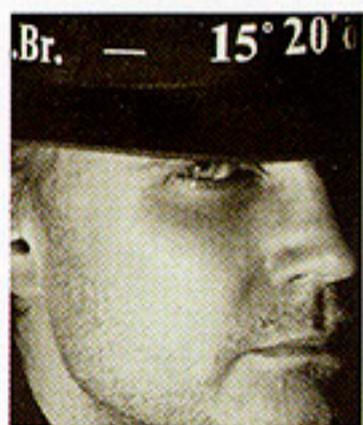
Farbige Wandflächen dienen als Orientierungshilfe für die BewohnerInnen der einzelnen Stockwerke. Impulsgebend waren die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft.

Halbsäulen neben den Türen der BewohnerInnen tragen verschiedene Bildzeichen zur besseren Erkennbarkeit der Zimmertüren.

Die Farbigekeit der Formationen von mehreren ovalen bemalten Holzbildern im Aufenthalts- und Essbereich orientiert sich an organischen Strukturen. Die Farbtöne kommen aus dem jahreszeitlichen Ablauf der Natur.



HEIMATLAND OBERÖSTERREICH

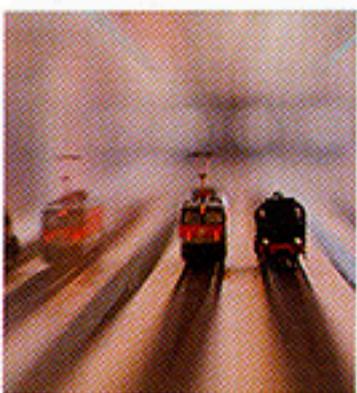


Norbert W. Hinterberger, geboren 1949 in Oberösterreich, lebt in Linz.

Parkanlage im Innenhof, 1996

Der Park „Heimatland Oberösterreich“ im Seniorenzentrum Spallerhof führt den BewohnerInnen des nahe liegenden Heimes ihre Heimat, somit ihren Ursprung, ihre gelebte Vergangenheit vor Augen.

Die Landkarte von Oberösterreich ist mit Steinen gepflastert, die in den entsprechenden Vierteln vorkommen. Die Bezirkshauptstädte sind darin eingenistet und für die drei wichtigsten Städte Linz, Steyr und Wels steht symbolisch je ein Baum, der eine botanische Bezeichnung – abgeleitet vom Städtenamen – trägt.

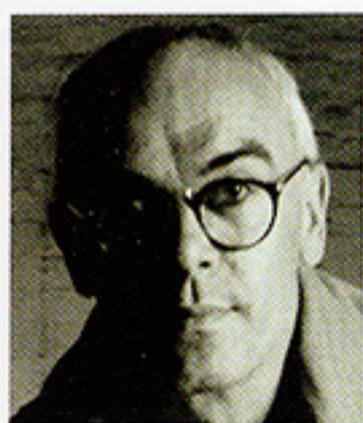


Installation von Lokomotiven, 1996

Auf einer Betonwand fährt eine Spielzeug-Dampflokomotive des selben Jahrgangs wie die HeimbewohnerInnen der modernen Elektrolokomotive hinterher oder bemüht sich zumindest, hinterherzufahren.



FREMDE WELT



Johann Jascha,
geboren 1942 in Mettmach,
lebt in Linz.

Farbbänder auf den Gängen, Zeichnungen hinter Plexiglas, 1996

Die Kunst soll im Pflegeheim durch ungewohnte Reize der Malerei und eigenwillige Erfindungen der künstlerischen Kompositionen den Alltag beleben. Die Kunst möchte außerdem Blicke beim Durchgehen der Gänge auf sich ziehen, Anregung zu kritischen Gesprächen sein.

Die individuelle Gestaltung der jeweiligen Wohnwelten und Aufenthaltsräume versucht zu einer Überwindung von nüchterner Architektur und zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kultur Anlass zu geben. Impulse „fremder“ Weltanschauungen sind ebenfalls in diesen Kunstwerken verwoben. Der künstlerische Beitrag zeigt durch Schattenwirkungen vibrierende rote, blaue und weiße Reliefs. Plastisch abgesetzte Zeichen bilden die Kontraste und ergeben, hinter Plexiglas, Spiegelungen in den Gängen. Die Farbbänder begleiten Reliefflächen. Die Reliefs können bei Wechsel der Richtung auch unsichtbar werden.



DURCHBLICKE



Otto Mittmannsgruber,
geboren 1962 in Linz,
Österreich, lebt in
Wien.

Kreisförmige Schichten von Papier zwischen Glaselementen montiert, Kapelle, 1996

Die Arbeit baut sich aus übereinander gelegten, perforierten Schichten aus dünnem, weißen Papier auf. Die Ausschnitte bestehen aus Kreisformen verschiedener Größe. Papierschichten werden zwischen aufklappbare Glaselemente eingespannt. Dadurch entsteht ein Glaselement zwischen Kapelle und Eingangshalle, das gleichermaßen transparent und doch nicht transparent ist. Je nach Blickwinkel lässt es einerseits Durchblicke zu, andererseits kann dieses Glaselement gleichzeitig als gewisse optische Abgrenzung zur Kapelle hin wirken.



FARBEN DER ERDE



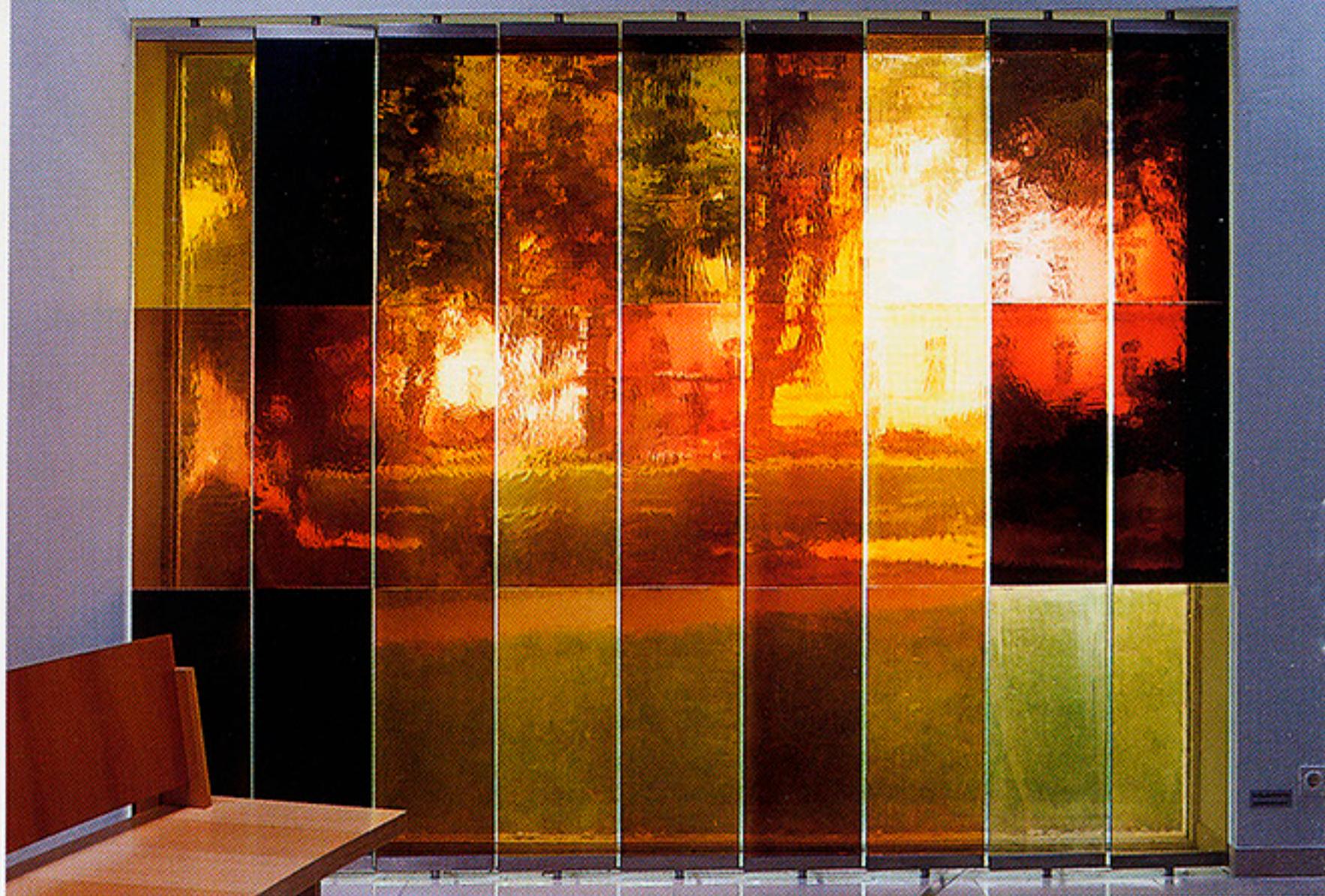
Andreas Gerold Thaler,
geboren in Linz, Österreich,
lebt in Linz.

Harald Hatschenberger,
geboren in Steyr, Österreich,
lebt in Linz.

Zwölf Wandgestaltungen in verschiedenen Putzstrukturen und Farben in den Gängen des vierten Obergeschoßes, 1996

Zur Betonung und Ergänzung des Leit- und Orientierungssystems wurden im vierten Obergeschoß die Gangwände großflächig mit zusätzlich aufgetragenen strukturierten Putzflächen gestaltet.

Die dafür verwendeten erdigen Farbtöne sind auf die jeweils unterschiedliche Farbgestaltung der Stützpunkte abgestimmt und bringen Wärme in die eher funktionelle Grundstruktur der Gänge.



INNEN UND AUSSEN

Elisabeth Plank,
geboren 1960 in Wels,
Österreich, lebt in Wien

Zwei Glasfenster, 240 x 315 Zentimeter, Kapelle, 1996

Die Glasfenster sind ein Ergebnis der künstlerischen Arbeit, die darin besteht, Themen des irdischen Daseins in ihrer Vielschichtigkeit anschaulich zu machen.

Die Erzählung entsteht im Zusammenspiel der Elemente, des Materials, des Lichts, der Farben, des Innen und des Außen.

Die Glasfenster sind Tore, sie sind eine Auseinandersetzung mit dem Sakralraum, mit dem Leben und mit der Möglichkeit der Geistigkeit der Menschen.



SPIEL DER ZEICHEN



KONRAD WINTER,
geboren 1963 in Salz-
burg, Österreich, lebt
in Salzburg

Steineinlegearbeiten vor den Türen im Seniorenzentrum als Piktogramme gestaltet, 1996

Der Kontrast zwischen dem edlen Material Marmor und den maximal vereinfachten Zeichen erzeugt eine Spannung und gliedert den langen Gang. Die Piktogramme, die jeweils vor Türen in den Boden in einer anderen Steinfarbe eingelegt sind, können als Orientierungshilfe oder als semiotisches Spiel verstanden werden.



HIMMEL AUF ERDEN

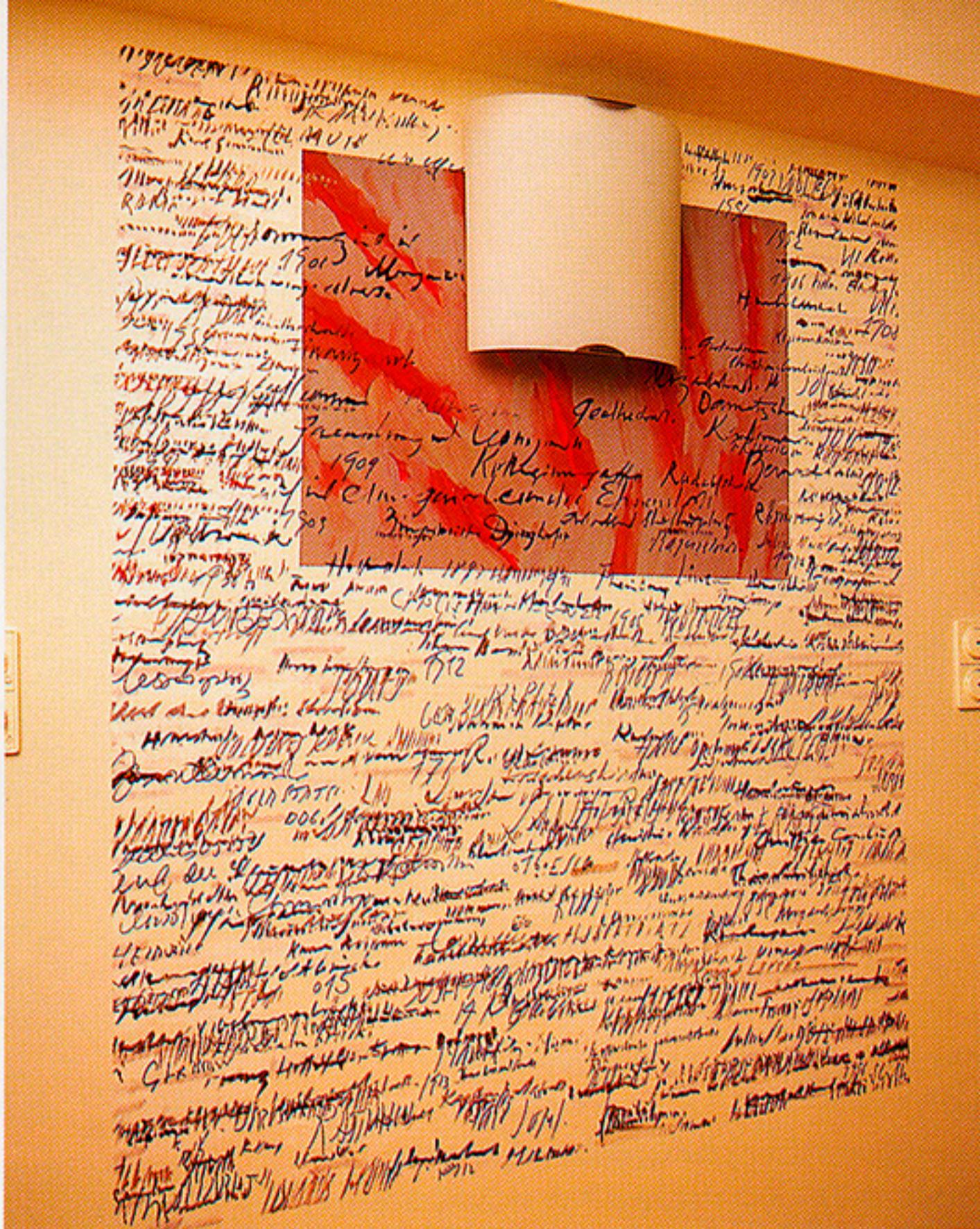


Wolfgang Stifter,
geboren 1946 in
Ottensheim, Öster-
reich, lebt in Ottens-
heim.

**Deckenmalerei im ersten Obergeschoß in der Eingangshalle,
1996**

Es gibt die Sehnsucht des Menschen nach einem Himmel auf Erden, nach einem Himmel, möglichst zum Greifen nahe, mit Bildern zum Schauen, mit Farben zum Träumen, mit Zeichen zum Denken: Woher kommen wir, was ist die Welt, was gibt uns Sinn.

Im ersten Stock des Seniorenzentrums schwebt solch ein Himmelsband. Man erblickt es zunächst von der Kapelle aus. Es zieht sich wie ein Dach, das gleichzeitig schützt, das uns vor Neugier weckt und gute Aussichten gibt, quer über den Aufenthaltsbereich hin, dort wo Alltag ist.



HEIMAT

Gestaltung des Stückpunktes im zweiten Obergeschoß, 1996

Was gibt uns Heimat, wo bin ich Zuhause, wo finde ich mich zurecht, wo ist meine Welt, die unverwechselbar anders ist?

So lautet unser Wunsch nach Individualität und Exklusivität.

Dieser Wunsch ist uralte. Deshalb umgebe ich mich mit Besonderheiten, mit ausgefallenen Gestaltungen, mit Rahmungen und Gesimsen, mit Marmorierungen, die an feudale Entrees erinnern, deshalb orientiere ich mich an Farben und Strukturen, die einmalig anders sind und meinem Ort Bedeutung verleihen. Ein Zuhause, mit Mitteln der Kunst gestaltet, gibt Orientierung und Sicherheit.



DIE LEINWAND ALS WEGWEISER

15 Ölbilder zur Unterstützung der Orientierung im Haus, 1996

Durch Bildankäufe mit klaren, naturalistischen Darstellungen, die an markanten Stellen in den einzelnen Stützpunkten des Seniorenzentrums platziert sind, soll die Orientierung unterstützt und die Zuordnung zum jeweiligen Stützpunkt betont werden.

KUNST AM BAU IM SENIORENZENTRUM SPALLERHOF/NEUBAU



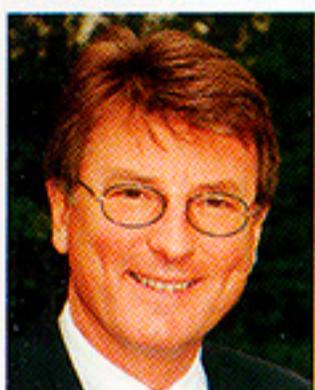
„Kunst am Bau im Seniorenzentrum Spallerhof berücksichtigt durch Leit-Bilder als Erinnerungsstücke ‚an eine schöne Welt‘ bewußt das Lebensumfeld vieler BewohnerInnen, die mit abstrakter Kunst wenig zu tun haben.“

Finanzreferent Bürgermeister Dr. Franz Dobusch



„Durch die frühzeitige Einbeziehung der Künstler in den Entstehungsprozess des Gebäudes konnte die Kunst von Anfang an in das Seniorenzentrum Spallerhof bestens integriert werden.“

Planungsreferent Vizebürgermeister Hans Nöstlinger



„Mit ‚Kunst am Bau‘ hat Linz einen neuen Weg bei der künstlerischen Ausgestaltung öffentlicher Bauvorhaben eingeschlagen. Es gelang hier, dass gleich von Anbeginn Techniker und Künstler zusammenarbeiten mussten und sich in modellhafter Art aufeinander einstellten. Für beide Teile ergaben sich dadurch weitreichende Gestaltungs- und Eingriffsmöglichkeiten.“

Hochbaureferent Vizebürgermeister Mag. Franz Obermayr



„Der Zweck des Bauwerks bestimmt seine Form. Die unterschiedliche Farbgestaltung und künstlerische Ausstattung im Inneren gliedert das Bauwerk in mehrere Zonen und bietet dadurch den Bewohnern nicht nur eine Orientierungshilfe, sondern schafft ihnen auch persönliche Bezugspunkte.“

Sozialreferentin Stadträtin Dr. Ingrid Holzhammer



„Im Seniorenzentrum Spallerhof haben die Architekten und KünstlerInnen unter Einbeziehung der BewohnerInnen eine Atmosphäre geschaffen, in der man sich wohlfühlen kann. Gleichzeitig wurde viel Raum für die künstlerisch-architektonischen Elemente gelassen.“

Kulturreferent Stadtrat Mag. Dr. Reinhard Dyk